

Werk

Titel: Reise durch das nordliche Persien, in den Jahren 1770. 1771. bis im April 1772.

Autor: Gmelin, Samuel Gottlieb

Verlag: Kaysersl. Akad. der Wiss.

Ort: St. Petersburg

Jahr: 1774

Kollektion: vd18.digital; Zoologica

Werk Id: PPN63264706X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN63264706X> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=63264706X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



vorgetragen, und solche gute Abbildung von demselben geliefert, daß ich der Mühe überhoben bin, ein mehreres von ihm allhier zu erwähnen.

Ein anderer Vogel aus der Ordnung der Hühner erscheint auch nur bey einem sich einstellenden Schneegestöber. Er kommt nicht von Ferne, sondern aus dem benachbarten Gebürge, allwo er sich in dicken Wäldern auf den Bäumen aufhält, und diese seine Wohnung niemalsen verläßt, er werde dann durch eine solche Bitterung dazu genöthiget. Ich rechne ihn zu dem Geschlecht der Feldhühner, ohngeachtet sein Schwanz Fasanen mäßig aussieht. Vermuthlich ist er den Naturalisten noch unbekannt.

Das langschwänzige, oder das mit einem spizigen Schwanz versehene Wald-Huhn.

Tetrao caudacutus.

(S. Pl. 18.)

Länge von dem äußersten Schnabel bis zur Endung des Schwanzes.	En-	S.	3.	4.
— — — — —	—	1.	2.	7.
— — bis zu der Endung der Zehen.	—	0.	11.	3.
— — des Schnabels an der Stirne gemessen.	—	0.	0.	6.
— — an den Schläfen gemessen.	—	0.	0.	7.
— — der Naslöcher.	—	0.	0.	3.
Breite derselben.	—	0.	0.	2.
Abstand.	—	0.	0.	1.
— — von den Augen.	—	0.	0.	4.
Länge der Augen.	—	0.	0.	4.
Breite derselben.	—	0.	0.	3.
Abstand.	—	0.	0.	7.
— — von den Ohren.	—	0.	0.	3.
Länge der Ohren.	—	0.	0.	4.
Breite derselben.	—	0.	0.	2.
Abstand	—	0.	0.	10.
Länge des Kopfs.	—	0.	1.	2.
— — des Halses.	—	0.	3.	0.
— — des Rückens.	—	—	—	—

M 3

Schwanz



	S.	Z.	L.
— — Schwanzes. — — — — —			
Umfang des Kopfs. — — — — —			
— — Halses unter dem Kopf. — — — — —			
— — ohnweit der Brust. — — — — —			
Umfang des ganzen Leibs. — — — — —			
Abstand der ausgespannten Flügel. — — — — —			
— — des Schnabels von der Biegung des Ellenbogen. — — — — —			
Länge der Schenkelbeine. — — — — —			
— — Schienbeine. — — — — —			
— — des vordern Zehen. — — — — —			
— — seines Nagels. — — — — —			
— — des innern Zehen. — — — — —			
— — seines Nagels. — — — — —			
— — des äußern Zehen. — — — — —			
— — seines Nagels. — — — — —			
— — des hintern Zehen. — — — — —			
— — seines Nagels. — — — — —			

Die Alchata, oder die Filacorona der Schriftsteller, welche bey dem Herrn von Linne die eilfte Gattung seiner Rebhüner ausmacht, kenne ich nicht: es scheint aber, es müße derselbige Vogel eine große Aehnlichkeit mit demjenigen haben, von dem ich anjezo zu reden gedenke.

Das langschwänzige Waldhuhn hat einen kegelförmigen, gekrümmten, und blasseisfarbnen Schnabel, dessen obere Rinne etwas größer, als die untere ist. Seine Zunge ist kurz, lanzenförmig, an ihrer Grundlage mit Warzen besetzt, und endiget sich mit einer ganzen Spitze. Die Naslöcher befinden sich an dem untersten Theil des obern Kiefers. Sie sind eyförmig schief, und gänzlich mit Federn bedeckt.

Die Augenbraune sind zwar bloß, aber kaum merklich warzig; der Regenbogen ist blaulich, und der Stern schwarz.

Der Kopf ist abfänglich, und mit kastanienfarbenen, an ihrer Spitze aber mit schwarzen Federn bedeckt. Die Seitentheile des Kopfs, die Gegend ober- und unterhalb der Augen sind lebhafter kastanienfarben; bey jener mischt sich etwas weisses mit



mit unter, bey dieser werden die Federn von ihrer Mitte an schwarz.

Der obere Hals prange vorwärts mit Federn, welche von kastaniengelben ins weißliche fallen, und in der Mitte schwarz sind; hinwärts wird derselbe aschgrau, und mit schwarzen Querbanden versehen: gleichwohl gibt es auch Federn darunter, die unbefleckt aschfarben aussehen, davon einige in die grünlicht-gelbe Farbe spielen.

Der Rücken hat beynahе einerley Aussicht mit dem Hals; nur sind seine Federn mehr gelb, die schwarze Querbande an denselben sind seltener, besonders nach hinten zu; alle aber endigen sich nichts destoweniger mit einer schwärzlichen Spitze.

Das Uropygium ist mit wechselsweisen schwarzen und gelben Querbanden geziert. Der untere Kopf weiß, und schwärzlich gesprengt. Der untere Hals vorwärts vom grünen insgelbe, und die meiste Federn sind an der Mitte und Spitze mit schwarzen Flecken bezeichnet: dann folgt ein schwarzes Halsband, auf welches sogleich der Hals eine schöne Kastanienfarbe annimmt, die Brust solche beybehält, und sich mit einem andern schwarzen gedoppelten Band endiget.

Der Bauch, die Gegend unter den Flügeln, die Schenkelbein-Federn sind weiß: die Gegend um den After ist zwar auch weiß, aber an ihrer Grundlage befinden sich schwarze Querbande, zwischen welchen ein gelblicher Raum nachbleibt.

Sechs und zwanzig Schwingsfedern erstrecken sich bis zum Anfang des Schwanzes; die erste zehnt sind aschfarben, und an ihrer innern Seite bis zur Spitze in der Schiefe weiß; die eilfte bis zur sechszehnten sind schwarz, innwendig mit einem weißen schiefen und breiten Flecken versehen, auswendig aber gegen die Spitze zu, und an derselben selbst weiß; die 17te bis zur 19ten sind auswendig dunkel schwärzlich und haben einen weißen Rand gegen der Endung zu, innwendig sind sie weiß, und gegen die Spitze führen sie einen dunkel schwärzlich schiefen Flecken; die zwanzigste und ein und zwanzigste sind von aussen dunkel aschfarben, und ihr Rand wird an der Spitze weiß; innwendig sind sie auch weiß, und bekommen bey ihrer Endigung einen länglich dunkel aschgrauen Flecken; die



22ste ist ganz aschgrau, und nur innen und an der Spitze etwas weiß, die 23 und 24ste sind von aussen gelbaschgrau, und an der Grundlage mischt sich etwas kastanienfarbenes mit unter, innwendig sind sie unterhalb aschgrau, gegen die Spitze zu aber gefelle sich das aschgraue zu dem kastaniengelben; die 25ste ist äußerlich grün mit etwas aschgrauem vermisch, und innwendig ganz aschgrau; die 26ste wird wie die beykommende falschen federn mit schwarzen und gelben Querbänden ausgeziert.

Die äußerliche Deckfedern sind unbefleckt aschgrau, die mittlere Zimmerfarben, von aussen an ihrer Grundlage weiß, und mit einem weißen Streiffen an dem Rand bezeichnet, von innen fallen sie vom weißen ins aschgraue; die entferntere sind grünlichtgelb mit schwarzen Spitzen. Die Federn, welche die Biegung des Ellenbogen ausmachen, sehen dunkel aschfarben aus, und unter dem aschfarbnen leuchtet auch etwas gelbes mit durch.

Der Schwanz gänzlich rund, und besteht aus sechs-
zehn Regierfedern, davon die sechs äußerste auf beyden seiten aschfarben sind, äußerlich gelbe Flecken und weiße Spitzen haben; die zwey mittlere sind ungemein lang, sehr spizig, an ihrer Grundlage mit wechselsweise geordneten schwarzen und röthlichen Querbänden versehen, in der Mitte grünlichtgelb und an ihrem verlängerten Theil schwarz dahingegen die auf beyden Seiten darauf aschgrau, an ihren beyden Kanten kastaniengelb gesprengt, an ihrer Spitze weiß, sonst gleichfalls verlängert, jedoch solches weit weniger als die zwey mittlere. Es hat aber mit diesem verlängerten Schwanz in Betracht aller Federn aus denen solcher besteht, noch eine andere Bewandnis. Die allerlängste mittlere übertrifft ihre gleichfalls sehr lange Benachbarte noch um einem halben Zoll in der Größe, und die drey sammt einer Linie, die beyde ihre folgende haben ohngefehr eine gleiche Länge, die erste von den äußern sind schon kleiner, als diese, die den ersten am nächsten kleiner, dann die erste, bis endlich die allerlezte eine gleiche Größe bekommen, alle aber, indem sie sich ausbreiten, einen runden Schwanz bilden. Die Deckfedern, die Regierfedern sind wie das Uropygium gefärbt. Die Füße sind vorwärts wollicht, die drey vordere Zehen vermittelst einer sie vereinigenden Haut mit einander verbunden,
und

und mit schwärzlichen Nägeln versehen: der hintere aber so klein, daß er fast nur den Nahmen eines Sporns verdienet.

Das Weibchen dieses Vogels erscheinet in einer andern Gestalt. Vors erste besitzt solches keinen verlängerten Schwanz, aber die Regierfedern belaufen sich manchmal an der Anzahl bis auf zwanzig; die zwo mittlere sind kaum um ein merkliches länger, als die übrige; die Natur hat sie alle insgesammt mit schwarzen und gelben Querbänden versehen. Der untere Kopf ist weiß, ohne eine mit untermischte Schwärze. Der obere Hals, der Rücken und das Uropygium prangen mit weißen, ins kastaniengelbe fallenden, schwarzen und ganz gelben Querbänden; der untere Hals ist schön kastaniengelbe, besonders vorwärts, und die Federn sind schwarz ausgezakt. Die Brust ist weniger kastaniengelbe, und die Federn schwarz gewässert oder gestreift. Kein Halsband ist vorhanden. Die Biegung des Ellenbogens wird mit weißen und kastaniengelben Bändern ausgeziert. Bey den Deckfedern der Schwingfedern befindet sich dieser Unterschied, daß die äußersten aschgrau sind, und sich mit einer weißen Spitze endigen, daß sich statt der mittleren Zimmet farbnen, theils aschgraue und theils gelbe einfänden, und jene einen äußern schwarzen Rand haben, diese hingegen in ihrer Mitte schwarz gewässert sind, mit einigen sehr wenigen untermischten wirklich Kanelfarbnen, welche schwarz auslaufen, und daß endlich diejenige, welche dem Leib am nächsten sind, mit der sogenannten ala notha die Farbe des Leibs haben, nemlich daß sie mit schwarzen und gelben Querbände ausgemalt werden.

Es nistent dieser Vogel im Frühling und legt häufige Eyer. Das Persische Zuhn (Tetrao rufus) hält sich das ganze Jahr hindurch in den benachbarten Wäldern auf, und zieht nicht. Der Fasan ist eben so gemein, und bleibt auch beständig. Der Francolin des Tourneforts läßt sich nur sehr selten sehen.

Von kleinen Vögeln giebt es eine außerordentlich große Menge. Die allermeisten Europäischen sind vorhanden, und viele diesem Himmelsstrich eigene. Aber nur überaus wenige sind Zug-Vögel, dann ich bemerkte sie fast insgesammt zu allen Jahres-Zeiten in gleich großer Anzahl. Nur sieht man sie des Sommers über in den Gebürgen häufiger. Ich kann mich



nicht enthalten, von den besondern einige wenige Bey-
spiele anzuführen.

Motacilla littorea.

(S. Pl. 19. 1.)

	S.	3.	L.	
Länge des Vogels von der äußersten Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes.	0.	5.	6.	—
— des Vogels von der äußersten Spitze des Schnabels bis zum Ende der Zehen.	0.	5.	1.	—
— des Schnabels an der Stern gemessen.	0.	0.	4.	—
— den Schläfen.	0.	0.	6.	—
— der Naslöcher.	0.	0.	1.	—
Breite derselben.	0.	0.	0.	$\frac{1}{2}$
Abstand derselben.	0.	0.	1.	—
— von den Augen.	0.	0.	4.	—
Länge der Augen.	0.	0.	2.	—
Breite derselben.	0.	0.	1.	$\frac{3}{4}$
Abstand.	0.	0.	3.	$\frac{3}{4}$
— von den Ohren.	0.	0.	2.	—
Länge der Ohren.	0.	0.	2.	—
Breite derselben.	0.	0.	1.	$\frac{1}{4}$
Abstand.	0.	0.	5.	—
Länge des Kopfs.	0.	0.	8.	—
— Halses.	0.	1.	1.	—
— Rückens.	0.	1.	2.	—
— Schwanzes.	0.	2.	2.	—
Umfang des Kopfs.	0.	1.	2.	—
— des Halses unterhalb des Kopfs.	0.	0.	3.	$\frac{1}{2}$
— ohnweit der Brust.	0.	0.	11.	—
— des Leibes.	0.	1.	8.	—
Breit. des Schwanzes.	0.	1.	5.	—
Abstand von der Grundlage der Stirn bis zur Biegung des Ellenbogen.	0.	1.	9.	—
— der ausgespannten Flügel.	0.	5.	8.	—
Länge der Schenkelbeine.	0.	1.	0.	—
— der Schienbeine.	0.	0.	10.	—
— des mittleren Zehen.	0.	0.	7.	—
— feines Nagels.	0.	0.	2.	$\frac{1}{2}$

des